

Reges Interesse an Klosterberg-Plänen

Rund 200 Bürger kamen zu Informationsveranstaltung in den Kapuzinerstadt

Deggendorf. (ls) Rund 200 Bürger ließen sich am Dienstagabend im Kapuzinerstadt informieren, wie eine mögliche Bebauung des Klosterbergs aussehen könnte. Die Bürger nutzten im Anschluss rege die Diskussionsrunde, stellten Fragen und brachten hauptsächlich Bedenken zu Verkehr und Wasser vor.

Oberbürgermeister Dr. Christian Moser stellte eingangs klar, dass „man den Klosterberg liebe“. Die Stadt wolle die Pläne nicht mit aller Gewalt durchsetzen, sondern ein „gutes Gefühl“ dabei haben: „Wir wollen nichts übers Knie brechen, sondern mit maximaler Transparenz und Beteiligung vorgehen.“ Die Pläne hätten ihn allerdings begeistert. Das Konzept für die Bebauung stammt vom Büro des Bad Birnbacher Architekten Manfred Brennecke, die Planung für die Grünflächen von den Landschaftsarchitekten Josef Garnhartner und Dieter Spörl.

„Noch am Anfang“

Die Planungen für den Klosterberg stehen noch ganz am Anfang, betonte Moser. Der vorliegende Vorschlag sei eine erste Diskussionsgrundlage. Nächster Schritt sei die Erarbeitung eines Vorentwurfs für einen Bebauungsplan. Erst damit beginnt das gesetzlich vorgeschriebene Verfahren: Der Vorentwurf wird öffentlich ausgelegt, alle Bürger, aber auch Behörden und Verbände können Einwände vorbringen, die alle abgearbeitet werden müssen. Nächster Schritt ist ein Entwurf, für den es erneut eine Runde der Öffentlichkeitsbeteiligung gibt. Wenn es danach keine wesentlichen Änderungen mehr gibt, kann der Stadtrat den Bebauungsplan als rechtskräftige Satzung beschließen. Auf die Frage eines Bürgers nach der Zeitachse antwortete Moser, dass er schätze, dass es etwa zwei Jahre bis zu einem Bebauungsplan dauern werde. Froh



Oberbürgermeister Dr. Christian Moser eröffnete die Infoveranstaltung und begrüßte die Teilnehmer auf dem Podium, (v.l.) Uwe Handrick, Experte für Entwässerung im Bauamt, Stadtplaner Hans Maurer, Bauamtsleiter Christoph Strasser, Architekt Manfred Brennecke und Landschaftsarchitekt Dieter Spörl. Fotos: Sonja Lehner

über die Besucherresonanz zeigten sich auch die Planer. „Ohne Bürger findet Stadt nicht statt“, sagte Brennecke, ehe er sein Konzept vorstellte. Ihm sei klar, dass diese Umgebung sehr geschätzt werde. Daher möchte er sich für „Qualität, die dort passiert“ einsetzen. Er stellte die Eckpunkte des Konzepts vor. Entlang der Kolpingstraße sind fünf größere Häuser geplant, die nicht parallel zum Hang stehen, sondern ihm folgen. Für die Nachbarn auf der anderen Straßenseite sollen große Lücken bleiben, damit sie weiterhin freie Sicht auf den Klosterberg haben.

Oberhalb des Senioren-Aktiv-Clubs ist ein kleineres Bau Feld für zwei Häuserreihen vorgesehen, die parallel zum Hang stehen. Am Ende der Kolpingstraße beginnt eine Erschließungsstraße, die in einer Kurve auf den Hang und dann dort entlang führt. An dieser Straße sollen Reihen- und Mehrfamilienhäuser entstehen. Der Großteil der Bebauung soll über die Kolpingstraße erschlossen werden, nur der Teil oberhalb des Klosterhofs würde über den Pandurenweg angebunden.

Eine Durchfahrt vom Kolpingweg zum Pandurenweg soll nicht möglich sein. Fußgänger, Auto- und Radfahrer sollen in den Straßen gleichberechtigt sein.

Etwa 140 Wohnungen

Nach jetzigem Stand sollen ungefähr 140 Wohnungen entstehen. Die „rote Linie“, welche die Bebauung nach Vorstellungen des Bund Naturschutz nicht überschreiten darf, hält der Entwurf nicht überall ein. Wie Brennecke ausführte, ende die Bebauung aber überall auf halber Strecke zur Kuppe. Von Osten gesehen werden 18 Höhenmeter bebaut, 25 bleiben frei. Blicke man von Norden auf den Klosterberg, wären künftig 25 Höhenmeter bebaut und darüber 15 frei, von Westen sind es 18 Höhenmeter Bebauung und 15 frei. „Die Kuppe soll frei und gut sichtbar bleiben“, so der Planer. Insgesamt ist eine Bau- und Erschließungsfläche von 4,1 Hektar vorgesehen. 3,6 Hektar sind als Freizeitflächen eingeplant, weitere 3,6 Hektar als Natur. Durch das Baugebiet soll es mehrere „grüne

Achsen“ geben, die alle auf die Kuppe zulaufen. Die breiteste und wichtigste ist die in Richtung Maria-Ward-Platz, die eine freie Sicht auf die Grabkirche ermöglichen soll. Auch bei der geplanten Umgestaltung des Viertels zwischen Ostlichem Stadtgraben und Klosterberg soll diese Achse berücksichtigt werden. Als „Alleinstellungsmerkmal“ von Deggendorf wurde die direkte Verbindung vom Luitpoldplatz über die Rosengasse und die neue „grüne Achse“ bis zur Kuppe des Klosterbergs genannt.

„Grüne Achse“

Für den Aufstieg entlang der „grünen Achse“ haben Landschaftsarchitekten eine markante Treppe vorgeschlagen, die sie als „Himmelsleiter“ bezeichnen. Sogar über einen Schrägaufzug habe man nachgedacht. Am Ende der „Himmelsleiter“, etwa dort, wo das Kreuz steht, soll es eine kleine Aussichtsterrasse geben. Einen Teil der Kuppe stellen sich die Landschaftsplaner wie einen Park mit locker verteilten Bäumen vor.